

”Frankenlinde“ für Thüringen”

Als am Sonntag, 14. Oktober 1990 die Thüringer ihren ersten Landtag nach der Wende wählten, pflanzte die Gruppe Bayreuth des Frankenbundes als nachbarschaftlichen Gruß zur Wiederbegründung des Landes Thüringen in Schloßkulm bei Rudolstadt eine junge Linde aus der Bayreuther Eremitage. Auf Vorschlag der Thüringer bekam der Baum den Namen ”Frankenlinde“.

Schloßkulm liegt wenige Kilometer östlich von Rudolstadt und nördlich von Saalfeld am Rand der Vorderen Heide. Man bezeichnet es daher auch als ”Heidedörflein“. Es schmiegt sich im Talschluß an den Nordhang des Kulmberges und wird durch Streuobsthänge wie von Rängen eines Amphitheaters umschlossen. Ohne modernen Eigenheimbau, der in der Nachkriegszeit das Gesicht mancher fränkischer Dörfer oft einschneidend verändert hat, ist dort ein dörfliches Fachwerkensemble erhalten, das von den nur 72 Einwohnern aufmerksam gepflegt wird. Liebenvoll sprechen sie vom ”schönsten Dorf Thüringens“. In den siebziger Jahren ist ein Künstler ins schmucke Dorf zugezogen, der in einem alten Bauernhof die ”Galerie auf der Scheune“ mit Ausstellungen aus inzwischen ganz Deutschland unterhält.

Die Gruppe Bayreuth war bei schönstem Herbstwetter mit einer vollen Busbesatzung aller Altersstufen, zwei fränkischen Instrumentalisten und der Getränkespende einer Bayreuther Brauerei nach Schloßkulm gereist. Zum herzlichen Empfang gab es Thüringer Röster und Kalte Platten mit einheimischen Spezialitäten, die die Frauen des Dorfes angerichtet hatten. Der junge Bürgermeister der noch selbständigen (!) Gemeinde, Udo Müller, führte in die bemerkenswert alte Geschichte des Dorfes ein und erwähnte, daß vor dem Krieg kein einziges Haus ohne Sommerfrischler geblieben sei. Er wünschte, daß bald wieder Gäste in das Dorf kommen möchten.

Unter Anleitung von Herbert Michel, dem Leiter der staatlichen Schloßverwal-

tung Eremitage Bayreuth, wurde dann eine Linde aus dem Bayreuther Eremitagepark auf dem Dorfplatz gepflanzt. Wie Michel erläuterte, entspricht der neun Jahre alte Baum, eine Winterlinde, dem Typus der Dorflinde und kann 1000 Jahre alt werden.

Der Vorsitzende der Bayreuther Frankenbundgruppe, Dieter Neubauer, beglückwünschte die Thüringer zu diesem Tag, an dem sie wieder mit ihrer eigenen Stimme sprechen könnten und ihre politische, historische und kulturelle Individualität sichtbar wiedergewonnen hätten. Der Baum aus Bayreuth, die Frankenlinde, solle ihnen zeigen, daß die fränkischen Nachbarn ihr schwieriger Aufbruch in andere Verhältnisse nicht gleichgültig läßt, daß die Franken diesen Aufbruch mit Sympathie begleiten und daß sie, wo es möglich ist, auch helfen möchten.

Die Verbindung nach Schloßkulm war vom Vorsitzenden der Frankenbundgruppe schon im Frühjahr 1990 geknüpft worden, als eine Bayreuther Jugendgruppe in der Dorfmitte am eigens dafür errichteten ersten Maibaum der Nachkriegsgeschichte einen Bändertanz aufführte. Bereits damals entstand die Idee, sich im Herbst wiederzutreffen und einen Baum aus Bayreuth mitzubringen. In der Zwischenzeit suchte der Frankenbund oberfränkische Gesprächspartner aus Landwirtschaft und Kommunalpolitik für das Dorf, die mit ihrem Erfahrungsschatz den Dorfbewohnern als Ratgeber dienen könnten. Allerdings zeigten sich unsere Bürgermeister und Landwirtsorganisationen etwas zurückhaltend, so daß es bisher nicht zu einer festen Paten- oder Partnerschaftsstruktur gekommen ist.

Die Gruppe Bayreuth sucht jedoch weiter. Nach vier Jahrzehnten der Unmündigkeit und Fernsteuerung sind die Schloßkulmer jetzt für die Verwaltung und Entwicklung ihres Dorfes selbstverantwortlich. Sie suchen Rat und verdienen Unterstützung.

Dieter Neubauer, Jakob-Fuchs-Straße 29,
8580 Bayreuth